



# Monats *predigt*

Dezember 2021

„Weihnachten heisst, Kind werden“ (Pfr. Sebastian Noss)

Predigttext: Galater 4,4-7

**Die Weihnachtsgeschichte ist vielen von uns seit Kindheitstagen vertraut. Dennoch ist es jedes Jahr aufs Neue so, dass man Neues entdeckt, wenn man sie liest. Mir geht es manchmal so, dass ich entdecken, was eigentlich alles nicht drinsteht, von dem ich dachte, dass es dazugehört. Um diese und die anderen Erzählungen in den Evangelien hat sich eine grosse Tradition gebildet. Weitere Erzählung sind dazu gekommen bis heute. Mal wird die Geschichte aus Sicht von Maria oder aus Sicht eines Hirtenjungen erzählt. Es gibt auch moderne Geschichten zur Weihnachtsgeschichte aus Sicht der Mäuse im Stall oder aus Sicht des Esels, der Schafe oder sogar aus Sicht des Besitzers einer vollausgebuchten Herberge, der dann doch so nett**

**ist wenigsten seinen Stall für das junge Paar zur Verfügung zu stellen. Immer wieder können wir so unterschiedliche Aspekte entdecken in den biblischen Texten.**

Sogar in der Bibel selbst gibt es Weihnachtsgeschichten, die so ganz anders klingen. Sie alle erzählen davon, dass Gott Mensch geworden ist, als Kind in diese Welt kam und dass es dabei darum geht die Welt zu retten, zu erlösen, zu heilen, sie wieder ganz werden zu lassen. Der Himmel kommt zur Erde damit diese Welt den Frieden erfährt, für den sie geschaffen wurde. Doch das wird immer wieder auf sehr unterschiedliche Weise erzählt: Im Johannesevangelium z.B. klingt es poetisch und mystisch und ganz anders als bei Lukas und Matthäus. Jede dieser Erzählungen hat einen eigenen Schwerpunkt. Der heutige Predigttext klingt wieder ganz anders und ist die Weihnachtsgeschichte in Kurzform. Sie steht im Galaterbrief des Apostels Paulus. Auf den Punkt gebracht, möchte er mit dieser kurzen Weihnachtsgeschichte sagen: Durch Jesus Christus wird eine neue Gemeinschaft gegründet, eine Gemeinschaft, die weit über die eigenen Familienbände

hinausreicht.

Predigttext Galater 4, 4-7:

***„Als aber die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau und unter das Gesetz getan, damit er die, die unter dem Gesetz waren, erlöste, damit wir die Kinderschaft empfangen. Weil ihr nun Kinder seid, hat Gott den Geist seines Sohnes gesandt in unsre Herzen, der da ruft: Abba, lieber Vater! So bist du nun nicht mehr Knecht, sondern Kind; wenn aber Kind, dann auch Erbe durch Gott.“***

Das klingt als Weihnachtsgeschichte ja erstmal etwas nüchtern und verkopft. Keine wundersamen Engelserscheinungen und Chöre und kein Staunen. Kaum etwas von dem, was wir traditionell mit Weihnachtsgeschichte verbinden, taucht hier auf und wenn, dann nur sehr knapp.

***„Als aber die Zeit erfüllt war.“*** Es gibt Momente, da ist die Zeit reif und etwas Entscheidendes geschieht. Momente, wo wir die

Zeit ganz klar in ein Vorher und ein Nachher einteilen können. Bei Geburten von Kindern ist das so und bei anderen bedeutenden Veränderungen auch. Paulus sagt hier, dass Gott Mensch geworden ist in Jesus Christus, dass ist genauso ein Moment. Warum ausgerechnet zu diesem Zeitpunkt? Das liegt ausserhalb des menschlichen Macht- und Verfügungsreichs. Die Zeit war reif. Mitten in der Geschichte, zu einer ganz bestimmten Zeit, an einem ganz bestimmten Ort, ist etwas grundlegend anders geworden. Wir leben in der Zeit danach und wir erzählen uns diese Botschaft weiter, weil sie die entscheidende Nachricht ist: Gott ist Mensch geworden. Er wurde geboren von einer jüdischen Frau.

Ist Gott wirklich Mensch? Darf man das sagen? Darf man das denken? Darf man das glauben? Paulus sagt dazu: **„Von einer Frau geboren und unter das Gesetz getan.“** Ja, er ist Mensch geworden und so wie alle Menschen, von einer Frau geboren. Dazu noch von einer Frau, die unter dem Gesetz gelebt hat. Das bedeutet, sie war Jüdin und so auch ihr Sohn. Sehr konkret

ist das, natürlich und geschichtlich.

Jedoch der Grund für all das liegt ausserhalb von dem, was wir als natürlich bezeichnen. Es übersteigt die Möglichkeiten unsers Denkens, unserer Sinne und unseres Verstandes. Grenzen werden überschritten, aber nicht um zu bedrängen oder einzuengen, sondern um zu befreien. Nicht um Macht auszuüben, sondern um in die Freiheit zu führen. Aus Knechten werden Kinder. Das sind Vergleiche aus einer früheren Zeit (zumindest in unseren gesellschaftlichen Zusammenhängen), die aber dennoch bis heute verständlich sind: **„So bist du nun nicht mehr Knecht, sondern Kind!“**

Der Knecht wartete draussen oder im Abseits, wenn drinnen die Familie zusammen war. Er gehört irgendwie dazu, aber ist dennoch nur zweite Klasse. Aber Weihnachten heisst *Kind werden*, weil Gott sich mit uns gleich macht und wir so gleich werden voreinander. Sein Geist in unseren Herzen verbindet uns mit ihm und miteinander. Es steht nicht ein Mensch über

dem anderen und ganz oben steht Gott, sondern Gott ist in die Mitte gekommen und wir stehen als Kinder bei ihm.

Zu meinen Weihnachtserinnerungen gehören auch die Krippefiguren, die immer in einem kleinen Holzhäuschen unter dem Weihnachtsbaum standen. Alle Figuren hatten darin irgendwo ihren Platz und wurden auch schon mal von uns Kindern umsortiert. Nur zwei Figuren hatten einen klar zugeordneten Platz: Für den kleinen Engel gab es einen Nagel am Dach des Häuschens. Dort wurde er aufgehängt. Das Jesus Kind gehörte in die Krippe mit etwas vertrocknetem Moos. Daneben standen oft, aber nicht immer, Maria und Josef. Dann kamen die Hirten dazu und die Schäfchen und dann die weisen Männer aus dem Morgenland. Sie waren ganz traditionell zu dritt und hatten ein Kamel dabei. Eher im Hintergrund fanden ein Ochse und ein Esel ihren Platz (auch wenn sie sich eigentlich eingeschlichen haben in die Weihnachtsgeschichte und nicht erwähnt werden). Alle haben Platz in der Krippe. Die meisten mal hier und mal dort, aber sie

gehören dazu und dürfen nicht fehlen.

*Weihnachten bedeutet zu wissen, wo man hingehört.* In den biblischen Weihnachtstexten ist das ganz deutlich: Die Menschen, die dort an der Krippe auftauchen, würden um nichts in der Welt woanders sein wollen. Hier gehören sie hin. Sie stellen sich dazu, weil sie erkennen, dass sie etwas Entscheidendes, etwas Wesentliches miteinander verbindet. Das liegt vor allem daran, dass Gott sich zuerst dazu stellt. Er wird ein schutzloses Kind inmitten einer Welt, die gewalttätig ist. Er wird ohnmächtig inmitten einer Welt, die die Mächtigen unter sich aufteilen. Jesus Christus stellt sich zu uns, sodass wir erkennen können, dass auch wir dazugehören und uns zu ihm stellen können.

Die Menschen der Weihnachtsgeschichte versammeln sich um den Sohn Gottes und werden so auch zu Kindern. So geschieht es mit allen, die sich dazustellen und zulassen, dass die Liebe Gottes in ihrem Leben geboren wird. Und so geschieht es auch mit uns. *Weihnachten heisst:*

*Kind werden.* Gott wird als Kind in dieser Welt geboren, damit wir alle Kinder sein können. Er kommt nicht als Herrscher, nicht als Eroberer und nicht als heldenhafter Retter, sondern als Kind. Gott wird Mensch und gibt seine Göttlichkeit auf, damit die Menschen nicht mehr gottlos sein müssen. *Immanuel wird er auch genannt – Gott mit uns.*

Er ist da in einer Welt, die seit dieser Nacht in Betlehem nicht mehr die gleiche ist. Was dort geschehen ist, ist ein Anfang, der nicht mehr rückgängig gemacht werden kann. Wir warten aber auf die Erlösung. Diese Welt ist wie sie ist, das Leben ist wie es ist, so sagen wir das manchmal. Die Weihnachtsbotschaft sagt uns, sie wird nicht so bleiben.

Die grossen Fragen unserer Zeit werden gestellt und beantwortet innerhalb des Rahmens den Gott, der Schöpfer und Erhalter

dieser Welt festgelegt hat. Sei es das Ringen um Frieden. Sei es der verantwortungsvolle Umgang mit der Natur. Seien es ethische Fragen danach, wie wir miteinander in dieser Welt leben können.

Gott hat nicht nur diese Welt geschaffen und uns zu kleinen Herrscherinnen und Herrschern gemacht. Er ist in diese Welt gekommen, damit wir erkennen, dass wir Kinder sind, die einen Vater haben, der uns liebt. Erfüllt durch seinen Geist rufen wir: Abba, lieber Vater. Der Geist, der in uns wirkt, führt uns aufeinander zu. Wir gehören zur Familie, damit der Friede, von dem die Engel auf dem Feld den Hirten singen, Wirklichkeit wird.

Es beginnt in den Herzen, die Raum in sich haben, dass auch in diesem Jahr Jesus Christus geboren wird.

Gebet:

Du menschgewordener Gott,  
werde du doch in mir geboren  
dieses Weihnachten.

Mein Wille sei wie der Marias,  
die Ja sagen kann zu deinen Wegen,  
mein Verstand sei wie der Josefs,  
offen für das, was man erst nach und nach versteht.

Meine Stimme sei wie die der Engel,  
ein Instrument der guten Nachricht,  
meine Knie seien wie die der Tiere,  
leise gebeugt in stummer Anbetung.

Meine Füße seien wie die der Hirten,  
die eilig laufen, dich zu finden,  
meine Hände wie die der Könige,  
die alles geben, was sie haben.

Mein Herz sei wie die Krippe,  
ärmlich den Schatz des Himmels bergend,  
mein ganzes Leben sei der Stall,  
erweitert und geheiligt durch deine Gegenwart.

Du menschgewordener Gott,  
wir bitten dich:  
Werde doch geboren in uns,  
dieses Weihnachten.

Amen

(Ein Gebet der IONA Community, eine ökumenische Gemeinschaft  
aus Schottland)



(Die vier Bilder auf der Laterne erzählen die bekannteste Geschichte der Weltliteratur in der Adventszeit auch vor unserem Haus)

*Gehalten am 25. Dezember 2020*

*Baptistengemeinde Zürich*

*Evangelische Freikirche*

*Steinwiesstrasse 34*

*8032 Zürich*

*[www.baptisten-zuerich.ch](http://www.baptisten-zuerich.ch)*